

Klimafreundlich unterwegs

Mobilitätsmanagement für Schulen

Mobilität und Bewegung sind wichtige Elemente des Schulalltags. SchülerInnen wählen täglich Verkehrsmittel aus, sind aber auch unmittelbar von den Folgen wie Lärm, Gefahr oder Gedränge betroffen. Mobilitätserziehung an Schulen geht über Verkehrserziehung hinaus und schafft in der jungen Generation ein Bewusstsein für klimaneutrales Verhalten hinsichtlich der eigenen Fortbewegung.

Versetzen Sie sich in die Situation eines Volksschulkindes in einem überfüllten Bus. In diesem engen Raum ist es zu Stoßzeiten nicht nur laut und stickig, sondern hier wird auch gedrängt und gerangelt. Eltern von Volksschulkindern wollen ihren Kleinen diesen Stress so oft wie möglich ersparen und bringen ihre Kinder mit dem Auto zur Schule. Das führt zu einem hohen Verkehrsaufkommen vor dem Schulgelände. Wenn

die Kinder straßenseitig aussteigen und einfach drauf los rennen ohne den Verkehr zu beachten, wird der kurze Weg ins Schulgebäude gefährlich.

Individuelle Beratung

Lösungen für solche Herausforderungen wie dem Verkehrschaos vor der Schule werden durch das Projekt „Mobilitätsmanagement für Schulen“ erarbeitet. Es wurde 2005 vom Klimabündnis ins Leben gerufen. Klimaschutz ist dabei neben erhöhter Verkehrssicherheit ein Hauptanliegen. Auf Basis einer Problemanalyse hinsichtlich der Mobilität werden schulspezifische Maßnahmen und Aktivitäten gemeinsam mit einer/m BeraterIn gesetzt. Im Schuljahr 2008/2009 nahmen österreichweit etwa 125 Schulen die Betreuung in Anspruch. Der/Die BeraterIn kommt 30 Stunden an die Schule, führt das Schulteam in das Projekt ein, dokumentiert den Ablauf, unterstützt bei der Ideenfindung und fördert die Vernetzung der Schule mit den einzelnen AkteurInnen und EntscheidungsträgerInnen – wie Polizei, Politik oder ExpertInnen. Einigen BeraterInnen kommen im Laufe des Projektes auch mediative Aufgaben zu, wenn zum Beispiel die Einbindung von Eltern und SchülerInnen angekurbelt werden muss.

Evaluation

Genauso wenig, wie es für den/die Einzelne/n kein eindeutig richtiges klimabewusstes Mobilitätsverhalten gibt, existiert auch für Bildungseinrichtungen kein



Patentrezept für Schulmobilitätspläne. Um die schul-spezifischen Probleme hinsichtlich der Mobilität zu erkennen, wird zu Beginn des Projektes eine Fragebogen-erhebung durchgeführt. Dadurch werden Schwachstellen im Mobilitätsverhalten der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen analysiert. Zusätzlich werden mit Unterstützung einer/s VerkehrsexpertIn die wichtigsten Schulwege und die unmittelbare Schulumgebung auf neuralgische Stellen überprüft. Am Ende der Projektbetreuung wird eine vergleichende Schlusserhebung durchgeführt, um zu eruieren, inwiefern sich innerhalb eines Schuljahres das Mobilitätsverhalten verändert hat.

Bewusstseinsbildung

Nach der ersten Evaluationsphase überlegt das Team, welche Schwerpunkte die Schule setzen könnte. Um alte Gewohnheiten im Mobilitätsverhalten zu überdenken und über Bord zu werfen, gibt es zahlreiche Methoden der Bewusstseinsbildung. SchülerInnen sol-

len in ihrer Handlungsfähigkeit in Bezug auf den Klimawandel gestärkt werden. Dafür ist Verkehrserziehung zu wenig und ein fächerübergreifender Projektunterricht zum Thema Mobilität wichtig. Es gibt Situationen, wie die eingangs beschriebene, in denen eine Veränderung vorwiegend durch Bewusstseinsbildung stattfinden kann. Haben Sie schon einmal eine Zitrone von einem/r VolksschülerIn erhalten, weil Sie ihr Kind mit dem Auto zur Schule brachten? Diese symbolische Aktion ist eine Maßnahme, um zu zeigen, dass es Alternativen zum Autofahren gibt. Die Kinder belohnen die Eltern und LehrerInnen, die zu Fuß oder mit dem Rad kommen, mit einem Apfel, AutofahrerInnen hingegen erhalten als Symbol für die Unzufriedenheit eine Zitrone. Eine andere beliebte Aktion in Volksschulen ist der „Autobus auf Füßen“, der ermöglicht, dass die SchülerInnen selbstständig aber begleitet zu Fuß gehen. Durch den Fahrplan und die Haltestellen dieses „Pedibus“ werden mehrere Kinder gesammelt und weniger Begleitpersonen gebraucht.



Partizipation der SchülerInnen

Neben Aktionen zur Bewusstseinsbildung zeigt offene Projektarbeit Alternativen zum treibhauswirksamen Mobilitätsverhalten auf. Die Palette an Maßnahmen reicht von einem Klimafrühstück, bei dem SchülerInnen lernen, wie viele Transportkilometer in den Nahrungsmitteln stecken, über das Organisieren klimafreundlicher Klassenfahrten bis hin zu verkehrstechnischen Maßnahmen. Hierbei lernen SchülerInnen ihre Anliegen gegenüber politischen EntscheidungsträgerInnen überzeugend vorzubringen. Bereits VolksschülerInnen lernen mit Unterstützung einer/s LehrerIn ihre Wünsche in einem „Mini-Gemeinderat“ zu formulieren. Jene der Oberstufe bringen neben ihren Argumenten auch Ergebnisse von Feinstaub- oder Geschwindigkeitsmessungen in solche Diskussionen ein.

Die kleinen Schritte zählen

Wenn die Mehrheit der AutofahrerInnen auf öffentliche Verkehrsmittel oder auf das zu Fuß Gehen umsteigt, hat das eine große Wirkung. Legen wir eine Strecke von 6.000 Kilometern statt mit dem Auto zu Fuß zurück, verhindern wir den Ausstoß von rund einer Tonne Kohlendioxid. Neben der tatsächlichen CO₂-Einsparung durch schulische Mobilitätsmaßnahmen ist vor allem die Bewusstseinsbildung der SchülerInnen und Eltern hervorzuheben. Der Erfolg für die SchülerInnen liegt daher vielmehr in der Förderung der Eigenverantwortung, des Reflexionsvermögens und in der Wertschätzung eines vorbildlichen Mobilitätsverhaltens.

Workshops und Weiterbildung

Unter dem Motto „Jugend mobil – im Klimaschutzstil“ werden seit Herbst 2008 auch kostenlose Workshops für Jugendliche & Weiterbildung für JugendgruppenleiterInnen angeboten. 11–20-Jährige werden motiviert, sich mit ihrem individuellen Mobilitätsverhalten aktiv auseinander zu setzen.

Beratungs- und Informationshotline (01) 581 588 121
www.jugend.klimaaktiv.at

Weitere Kriterien:

- ✓ **Methodenvielfalt:** SchülerInnen reflektieren durch die Methodenvielfalt ihr Mobilitätsverhalten, bekommen Einblick in die Verzahnung des Themas mit der Politik und erkennen ihren Spielraum, wo sie etwas verändern können.
- ✓ **Lebenswirklichkeit der Lernenden:** Mobilität ist für Jugendliche ein wichtiges Thema. Das Projekt versucht die Bedeutung von klimaneutralem Mobilitätsverhalten in die Lebenswelt der Jugendlichen einzubetten.
- ✓ **Kritisches Denken und Problemlösen:** Die Jugendlichen lernen in Alternativen und Prioritäten zu denken, um ihren eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.